

[Lokalnachrichten] : Hamburg, Hannover, Berlin

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **3 (1976)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stipendien des Schweizerischen Nationalfonds 1976

Der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung schreibt auch in diesem Jahr wieder eine Anzahl von *Stipendien* zur weiteren Ausbildung junger Forscher aus. Sie können für folgende Gebiete beantragt werden:

- Geisteswissenschaften
- Exakte und Naturwissenschaften
- Biologie und Physiologie
- Klinische Forschung *
(ausschliesslich für Forschungsarbeiten in der Schweiz)
- Sozial- und Präventivmedizin
* Ausserdem verleiht die Stiftung für medizinisch-biologische Stipendien auf den Gebieten der experimentellen und klinischen Medizin für junge fortgeschrittene Forscher Stipendien, deren Finanzierung teilweise durch den Nationalfonds sichergestellt wird. *Bewerbungen* sind an Herrn Prof. Otto Gsell, Präsident dieser

Verleger:

Schweizerische Botschaft, Bayenthalgürtel 15, 5 Köln 11

Herausgeber:

Auslandschweizersekretariat der Neuen Helvetischen Gesellschaft, CH-3000 Bern 16

Vorort der Schweizervereine in der Bundesrepublik Deutschland, 7 Stuttgart 70, Koepfertstrasse 54

Redakteur:

Dr. Emanuel La Roche, 53 Bonn 1, Pressehaus I/213, Heussallee 2-10

Druck: Bonner Universitäts-Buchdruckerei, 53 Bonn

«Kontakt» erscheint vierteljährlich

(Sämtliche Korrespondenz für das Auslandschweizersekretariat bitten wir Sie, an dessen Adresse in der Schweiz, Alpenstrasse 26, CH-3000 Bern 16 zu senden.)

Redaktionsschluss «kontakt» Nr. 2/76:

10. Mai 1976

Versand: Mitte Juni

Stiftung, Zwinglistrasse 21, CH-9000 St. Gallen, zu richten.

Alle diese Stipendien werden für eine Dauer von höchstens drei Jahren zugesprochen. Die Höhe des Stipendienbetrages bestimmt sich nach dem Alter, dem Zivilstand und den familiären Verpflichtungen des Bewerbers sowie nach den Lebenshaltungskosten des Aufenthaltstaates während des Stipendiums. Unter bestimmten Umständen können Reise- bzw. Forschungskosten wenigstens teilweise übernommen werden.

Die Kandidaten müssen Schweizerbürger oder in der Schweiz wohnhaft sein. Sie sollen nicht über 35 Jahre alt sein und müssen nach ihrem Studium während mindestens zwei Jahren auf dem Forschungsgebiet tätig gewesen sein, auf dem sie mit Hilfe des Stipendiums arbeiten wollen. Sie sollten erfolgreich abgeschlossene Forschungsarbeiten und wenn möglich Publikationen vorweisen können.

Bewerbungen für die ausgeschriebenen Stipendien werden auf einem besonderen Formular *bis zum 15. März 1976* vom Schweizerischen Nationalfonds entgegengenommen.

Die *Bewerbungsformulare* und das *Stipendienreglement* können beim Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Wildhainweg 20, CH-3001 Bern, Tel.: 00 41/31/23 33 46) bezogen werden, der auch weitere Auskünfte erteilt.

Stipendienmöglichkeiten in der Schweiz

Im Kreise der Deutschland-Schweizer ist öfters die Frage nach Stipendienmöglichkeiten in der *Schweiz* aufgetaucht. So gibt es Eltern, die ihre Kinder beispielsweise einige Semester an einer schweizerischen Hochschule studieren lassen möchten, jedoch vor den zusätzlichen Kosten zurückschrecken.

Das Ausbildungswerk für junge Auslandschweizer, das mit dem Auslandschweizersekretariat in Bern eng zusammenarbeitet, kann in solchen wie auch anders gelagerten Fällen Stipendien vermitteln. Sie werden ausgerichtet nicht nur für das Studium an einer schweizerischen Hochschule, sondern auch an einer Maturitätsschule, an einem Lehrerseminar oder an einer Schule für künstlerische, soziale oder auch medizinisch-technische Berufe. Von besonderem Interesse ist der Hinweis, daß Stipendien nicht nur als Vollstipendien, sondern auch – um den speziellen Bedürfnissen von Familien mit bereits mittleren Einkommen, jedoch mit mehreren Kindern gerecht zu

werden – als Teilstipendien gewährt werden können.

Das folgende schematische Beispiel orientiert über die Bedingungen für die Festlegung eines Teilstipendiums. Der Rechnung liegt eine 5köpfige Familie zugrunde; Eltern und 3 Kinder, von denen eines die Universität, eines ein Gymnasium und eines die Grundschule besucht:

Nach deutschem Steuerrecht steuerpflichtiges Einkommen
DM 40 000,-

Zum Verrechnungskurs
von 102,50 = SFr 41 000,-

Ausgangspunkt bildet nun ein steuerpflichtiges Einkommen von Fr. 27 000,-. Pro Fr. 1 000,- Mehreinkommen sind je 2 Minuspunkte in Anschlag zu bringen.

Somit 14×2 Minuspunkte
= 28 Minuspunkte

Für die 2 Geschwister sind Pluspunkte anzusetzen, bei Grundschulbesuch 4 Punkte, bei Besuch eines Gymnasiums 6 Punkte

Somit Pluspunkte für Geschwister
= 10 Pluspunkte

Verbleibende Minuspunkte
= 18 Minuspunkte

Ansatz für Bewerber für ein Studium an einer schweizerischen Hochschule
= 33 Pluspunkte
15 Pluspunkte

Maximal können für die Stipendienberechnung 60 Punkte in Anschlag gebracht werden; beim Besuch einer Hochschule wird 1 Pluspunkt mit einem Betrag von Fr. 150,- bewertet, bei anderen Schulen ist der Ansatz etwas niedriger. Im vorliegenden Fall würde sich ein Jahres-Teilstipendium von Fr. 2 250,- (15 Punkte à 150,-) ergeben; sollte das 2. Kind anschließend auch in der Schweiz studieren, so wäre das gleiche Teilstipendium in Anrechnung zu bringen.

Das schematische Beispiel erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, lässt jedoch die interessantesten Möglichkeiten auch für Teilstipendien deutlich erkennen. *Unterlagen* über das Ausbildungswerk für junge Auslandschweizer sind bei den schweizerischen Konsulaten erhältlich, die auch entsprechende Gesuche dorthin weiterleiten.

Josua Werner, Stuttgart

französ. Sortiment- u. Versandbuchhandlung

LIBRAIRIE FRANCAISE

München 40, Schellingstraße 3, Tel. 2 80 90 78

Personelle Veränderungen bei der Botschaft

Herr Minister *Anton Hegner* wurde vom Bundesrat zum Stellvertretenden Direktor in der Politischen Direktion des Eidgenössischen Politischen Departements in Bern ernannt. Er verliess Köln Mitte Dezember 1975. Sein Nachfolger ist Herr Minister *Charles Steinhäuslin*, bisher erster Mitarbeiter bei der Schweizerischen Botschaft in Den Haag.

Herr Divisionär *Karl Walde* verliess Köln im Dezember vorigen Jahres, um in den Ruhestand zu treten. Herr Oberst i. Gst. *Heinrich Leuenberger*, zuletzt Kommandant einer Panzerschule, übernahm am 15. Dezember 1975 seine Nachfolge.

Gegen die Einsamkeit älterer Auslandschweizer

Das materielle Los der *ältern Auslandschweizer* hat sich zum Glück während des vergangenen Jahrzehnts merklich gebessert. Einmal ist in vielen Gastländern das Sozialversicherungssystem ausgebaut worden. Dann haben auch die Renten der schweizerischen Alters- und Hinterlassenenversicherungen zugenommen, vorausgesetzt, daß die betreffenden Mitbürger der freiwilligen AHV/IV beigetreten sind. Schliesslich kann das neue Fürsorgegesetz des Bundes wirkungsvoll in noch bestehende Lücken treten.

Mit der materiellen Seite allein ist es jedoch *nicht getan*. In unserer hektischen, bewegten Zeit haben ganz allgemein die menschlichen Kontakte gelitten. Die zahlreichen Berührungspunkte, die sich auch innerhalb der einzelnen Auslandschweizergemeinschaften zwischen jung und alt ergeben haben, werden immer seltener. Die verschiedenen Treffen, sofern sie überhaupt noch stattfinden und nicht den katastrophalen Verkehrsverhältnissen in unseren modernen Grossstädten oder dem «Tyranen Fernsehen» zum Opfer gefallen sind, werden immer häufiger zu Zusammenkünften, die sich auf Altersgenossen beschränken.

Immer mehr leiden deshalb die älteren Leute unter *Vereinsamung*. Die älteren Mitbürger werden für persönliche Kontakte und Besuche dankbar sein. Es ist nicht angenehm, alt zu werden. Fern von der angestammten Heimat kann jedoch das Altwerden noch viel härter sein und das Gefühl des Verlassenseins noch viel drückender.

«au pair»-Stellen

Junge Westschweizerinnen suchen für ein Jahr «au pair»-Stellen in deutschsprechenden Familien, um ihre deutschen Sprachkenntnisse zu vervollständigen. Es handelt sich um Töchter aus geordneten Familienverhältnissen mit gutem Ruf.

Interessierte Familien aus der Bundesrepublik werden gebeten, sich mit

Herrn André Pulfer
Société Pédagogique
de la Suisse Romande
CH - 1802 Corseaux

in Verbindung zu setzen.

Schweizer Literatur – reichhaltiges Angebot

Die Werke schweizerischer Schriftsteller sind in diesem Winter in deutschen Buchhandlungen und Buchbesprechungen ausserordentlich stark vertreten. Die meistgezeigten und am häufigsten besprochenen Titel sind:

Erika Burkart:
Rufweite.
Prosa, Verlag Artemis

Walter Matthias Diggelmann:
Aber den Kirschbaum, den gibt es.
Roman, Benziger.

Max Frisch:
Montauk.
Eine Erzählung, Suhrkamp.

Kurt Guggenheim:
Der labyrinthische Spaziergang.
Erzählung, Huber.

Martin Hennig:
Die sanften Schatten der Reise nach Glasgow.
Eine Erzählung, Benziger.

Ludwig Hohl:
Bergfahrt.
Erzählung, Suhrkamp.

Ludwig Hohl:
Nuancen und Details.
Notizen, Suhrkamp.

Ursula Isler:
Landschaft mit Regenbogen.
Roman, Werner Classen.

Gertrud Leutenegger:
Vorabend.
Roman, Suhrkamp.

Hugo Loetscher:
Der Immune.
Roman, Luchterhand.

Kurt Marti:
Die Riesin.
Roman, Luchterhand.

Ferien mit Sprachkursen in der Schweiz

Die Schweizerische Verkehrszentrale (SVZ) hat soeben die Broschüre «Schweiz – Ferien mit Sprachkursen 1976» herausgegeben. Sie enthält Angaben über Privatschulen sowie über Sprachkurse an öffentlichen Schulen, Universitäten und in Ferienlagern. Die neue Publikation «Schweiz Winter 1975/76 im Angebot der Schweizer Reisebüros» informiert über 50 Wochen-Arrangements mit Unterkunft, Skipass, Unterricht und weiteren Leistungen – für jung und alt, von Andermatt bis Zuoz. Beide Broschüren sind kostenlos bei SVZ, Talacker 52, CH-8023 Zürich erhältlich. (SVZ)

Paul Nizon.
Stolz.
Roman, Suhrkamp.

Urs Widmer:
Schweizer Geschichten.
Geschichten, Hallwag.

Frischs autobiographischer Roman «Montauk» war auf den deutschen Bestseller-Listen lange Zeit an prominenter Stelle zu finden. Im Rahmen einer Suhrkamp-Buchwoche bereiste *Max Frisch* mehrere Städte der Bundesrepublik und zog zu seinen Lesungen erwartungsgemäss grosse Zuhörerscharen an. Am 26. Januar erhielt *Paul Nizon* für den Roman «Stolz» den mit DM 10 000,- dotierten Bremer Literaturpreis. Auch er unternahm hierauf eine größere Lesetournee, ebenso *Hugo Loetscher*, der sich bei seinen Lesungen aus dem Buch «Der Immune» als brillanter Vortragender erwies.

WDR verfilmt Schweizer Bestseller

Der umstrittene Buch-Bestseller «Die Konsequenz» von *Alexander Ziegler* wird vom WDR Köln unter der Regie von Wolfgang Petersen, (Fernsehfilm «Stellenweise Glatteis» usw.) für das Erste deutsche Fernsehen verfilmt. Das Drehbuch wird von Alexander Ziegler verfasst; die Hauptrolle spielt Jürgen Prochnow (Film «Franz Blum» usw.). Zieglers autobiographischer Roman, der nach seinem Erscheinen (Schweizer Verlagshaus, Zürich) im vergangenen Sommer heftige Kontroversen auslöste, beschäftigt sich mit der Problematik eines jugendlichen Homosexuellen, der auf Grund einer erbarmungslosen Gesetzgebung und überalterter Vorurteile ins Räderwerk der Justiz gerät.

Schweizer Club Eintracht Hamburg

Präsident Anton Imholz
2 Hamburg 54
Reichsbahnstrasse 64

Abschied von Vizekonsul Schwarz

An der Monatsversammlung der «Eintracht» vom 19. November 1975 wurde Herr Vizekonsul Schwarz vom Präsidenten verabschiedet.

Herr Vize-Konsul Schwarz, als Vize-Präsident der Eintracht, richtete herzliche Begrüssungs- und Abschiedsworte an die Versammlungsteilnehmer. Nach 10 Jahren Tätigkeit im Generalkonsulat in Hamburg und viel persönlichem Engagement für unseren Verein und der Schweizer Kolonie, geht nunmehr Herr V. K. Schwarz in den Ruhestand, zurück in die Heimat. Vor allem um die älteren Mitbürger hat sich das Ehepaar Schwarz sehr verdient gemacht. Präsident Imholz betonte, dass für uns eine Lücke bleibe, die Herr Schwarz und seine liebenswürdige und stets hilfsbereite Gattin hinterliessen und diese wohl schwer wieder auszufüllen sei. Als Abschiedsgeschenk und zur Erinnerung an die 10 Jahre Hamburg überreichte Herr Imholz dem Ehepaar Schwarz eine Hamburgense. Herr und Frau Schwarz dankten dem Vorstand herzlich für das Geschenk. Trotz der Unruhe und der vielen Arbeit, die eine so kurz bevorstehende Umsiedlung mit sich bringt, wollte das Ehepaar Schwarz auf keinen Fall auf die Teilnahme an der Kolonie-Weihnachtsfeier am 14. 12. 1975 verzichten. Herr Schwarz hat in den vergangenen Jahren immer die Einkäufe für den Inhalt der Päckchen an die älteren Mitbürger zur Weihnacht und für die Nikolaustüten der Kinder für die Schweizer Kolonie-Weihnachtsfeier besorgt. Auch dafür sagte Herr Imholz im Namen der Versammlung und aller Beschenkten ein herzliches Dankeschön.

Es gab noch einen Wein als Abschiedstrunk von Herrn Schwarz und seiner Frau, und beim Anstossen mit den gefüllten Gläsern viele gute Wünsche mit auf den Weg in die Pensionierung und zu den bevorstehenden Festen.

A.T.

Schweizer Verein Helvetia Hamburg

Präsident Adalbert Heini
21 Hamburg 90
Reller 3

Beschlüsse der Generalversammlung

Am 1. 1. 1976 zählte der Verein 130 Mitglieder, davon zwei Auswärtige und 26 Passive. Für die Beschlußfähigkeit

haben gemäß unseren Statuten 25 % der aktiven Mitglieder, also 26, anwesend zu sein. Bei 30 anwesenden Aktivmitgliedern war die Generalversammlung beschlußfähig.

Der *neugewählte Vorstand* setzt sich für das 93. Vereinsjahr wie folgt zusammen:

Präsident:
A. Heini, 21 Hamburg 90, Reller 3
(763 24 22)

Vizepräsident:
Dr. H. H. Schulz, 2 Hamburg 63, Etze-
str. 37 (59 63 94)

1. Sekretär:
Frau H. Miersch, 2 HH 71, Am Brams-
felder Zoll 10 (61 55 27)

2. Sekretär:
Frau L. Peter, 2 HH 4, Talstrasse 34
(31 43 22)

Kassier:
Frau G. Kalbow, 2 HH 33, Rübenkamp 74
(690 11 38)

1. Beisitzer:
R. Müller, 2 HH 62, Fibigerstrasse 341
(531 38 29)

2. Beisitzer:
Frau H. Bucher, 2 HH 73, Rehwinkel 26 b
(672 90 70)

Laut Vorstands-Beschluss sollte der Verein eine *Betreuerin für die Mitglieder* wählen. Frau Pfarrer Lang hat sich dazu bereit erklärt und ist einstimmig als Beirat in den Vorstand gewählt worden.

Der *Mitgliederbeitrag* wird durch die Versammlung einstimmig wieder auf DM 35,- je Mitglied, für Ehepaare auf DM 50,- und für Jungmitglieder auf DM 10,- festgesetzt. In diesen Beträgen sind jeweils DM 2,50 für unseren Werbefonds enthalten.

Bei der Präsidentenkonferenz in *Ravensburg* vom 25. bis 27. 6. 1976 wird Herr A. Heini die Interessen unseres Vereins vertreten. Wünsche für die Traktandenliste sind bis Ende März an den Präsidenten zu leiten.

Es besteht die Absicht, auch in Hamburg eine *Schiesssektion* für Karabiner bzw. Sturmgewehr (Distanz 300 m) zu gründen. Die Schweizer Armee würde uns dabei unterstützen, sofern jährlich das «Obligatorische» geschossen wird. Zunächst aber geht es darum, einen Interessentenkreis zu finden. Zuschriften werden an die Adresse des *Vizepräsidenten* erbeten.

Die *Programmgestaltung* für das erste Halbjahr wurde wie folgt festgelegt:

26. März:
Dia-Vortrag von Herrn Hennig: Südwest-Afrika, 2. Teil

8. Mai:
Schiessen um den Wanderpreis; (*Achtung*: Das Datum musste aus terminlichen Gründen gegenüber der Ankündigung im letzten «kontakt» verschoben werden!)

28. Mai:
Vortrag von Herrn Steinmetz: Auf den Spuren Alexanders.

13. Juni:
Fussgänger-Rallye

1. August:
August-Feier.

Rolf Iseli in der Bundesrepublik

Der Berner Künstler *Rolf Iseli* konnte mit seiner ersten grossen Ausstellung in der Bundesrepublik Deutschland (Galerie Turske, Köln) einen bemerkenswerten Erfolg buchen, der sich vor allem in der Zahl der verkauften Werke und in den Kunstkritiken der Tageszeitungen niederschlug. Dieser Erfolg bewirkt, dass die Schau der Galerie Nothelfer in Berlin nurmehr wenige Werke und zum Teil Leihgaben enthalten wird. Wie die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» mit Recht bemerkte, gehören die Bilder und Objekte Rolf Iselis seit Ende der 50er Jahre zu jenem festen Repertoire, mit dem die Schweiz ihr künstlerisches Potential im Ausland präsentiert. Im vergangenen Jahr bildeten denn auch Iselis neue Erdlandschaften zusammen mit Arbeiten von *Urs Lüthi* und *Carl Bucher* den Schweizer Beitrag zur 13. Biennale von Sao Paulo. 1978 wird das *Zürcher Kunsthhaus* eine große Retrospektive veranstalten.

Tram- und Bus-Tageskarten für alle Schweizer Städte

Neu in der Schweiz ist die Einführung von Tram- und Bustageskarten, die in *allen* Schweizer Städten Gültigkeit haben. So gibt der Verband Schweizerischer Transportunternehmungen des öffentlichen Verkehrs (VST) in Verbindung mit den Nahverkehrsbetrieben von über 20 Städten ein Carnet (zu Fr. 35.-) heraus, das zehn «Universalfahrscheine» in Form von Tageskarten enthält. Der Benützer kann so zum Preis von Fr. 3.50 in den betreffenden Städten mit Tram und Bus auf dem Stadtnetz herumfahren, soviel er will. Erhältlich bei den Verkaufsstellen der Verkehrsbetriebe, den SBB-Bahnhöfen und den Geschäftsstellen von ACS und TCS.

(SVZ)

Achte jedes Mannes Vaterland, aber das deinige liebe.

(Gottfried Keller, »Fähnlein der sieben
Aufrechten«)

Was die Schweiz als Land berühmt machte, verhalf uns zur jetzigen Größe:
Solidität, Loyalität und Seriosität.

(Dr. jur. Hans Adamy, Leitender Direktor der Schweizerischen
Lebensversicherungs- und Rentenanstalt,
Niederlassung für Deutschland)

Wir, die Schweizerische Lebens-
versicherungs- und Rentenanstalt halten
das, als Niederlassung für Deutschland
so, wie Sie es von der Rentenanstalt
in der Schweiz gewohnt sind: Solidität
in der geschäftlichen Grundeinstellung,
Loyalität gegenüber dem Vorsorge-
suchenden und Seriosität in der
Abwicklung und der treuhänderischen
Interessenwahrnehmung aller
Versicherten.



Auch in Deutschland brauchen Sie
also auf »Vorsorge nach Schweizer
Art« nicht verzichten.



Wenden Sie sich einfach an
eines der 4 Organisations-
büros oder eine der 45 Bezirks-
direktionen in der Bundesrepublik
Deutschland und West-Berlin. Oder
noch einfacher, senden Sie das
Beratungs-Certifikat an die Schweize-
rische Lebensversicherungs- und
Rentenanstalt, Niederlassung für
Deutschland, Leopoldstraße 8-10,
8000 München 40



Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt

Niederlassung für Deutschland
Leopoldstraße 8-10
8000 München 40

Beratungs- Certifikat

Sie haben recht, auch hierzulande möchte ich auf
»Vorsorge nach Schweizer Art« nicht verzichten.

Einer Ihrer Mitarbeiter soll mich am _____ um _____ Uhr
besuchen / anrufen.

...mit der
sprichwörtlichen Sicherheit

Name _____

Straße _____

Anschrift _____

Telefon _____

Kulturelle Veranstaltungen mit schweizerischer Beteiligung

Konzerte

- Bonn**
27. 4. Schumannhaus
Klavierabend
Nicole Wickihalder
29. 4. Beethovenhalle
Sinfoniekonzert
u. a. Werke von
Arthur Honegger
- Frankfurt/M.**
11./12. 4. Städtische Bühnen
Sonntags-/Montagskonzert
Solistin:
Edith Mathis, Sopran
- Heidelberg**
17. 4. Alte Universität
Sattler Trio Zürich
u. a. Werke von
Frank Martin
- Köln**
20. 3. Gürzenich
Orgelabend
André Luy
10. 5. Gürzenich
Gürzenichkonzert
u. a. «Petite Symphonie
Concertante»
von Frank Martin
11. 6. WDR
Konzert Musik der Zeit
«Hören und Sehen
vergehen»
von Hans Ulrich Lehmann
und Franz Mon

Theater, Oper, Ballett, Kabarett

- Esslingen**
bis 28. 4. Württembergische
Landesbühne
«Biedermann und die
Brandstifter»
von Max Frisch
- Gummersbach**
19. 3. Bühnenhaus
«Feuerwerk»
von Paul Burkhard
- Köln**
ab 8. 4. Theater Der Keller
«Abendsonne im
Spätherbst»
von Friedrich Dürrenmatt
- Nettetal**
27. 3. Werner-Jäger-Halle
«Der öffentliche Ankläger»
von F. Hochwälder
Schauspieltruppe Zürich
- Stuttgart**
bis 26. 3. Theater an der Penne
«Die Ehe des Herrn
Mississippi»
von Friedrich Dürrenmatt

- Viersen**
3. 4. Festhalle
«Romulus der Grosse»
von Friedrich Dürrenmatt

Filme

- Allgemeiner Verleih**
Alain Tanners Film
«Die Mitte der Welt»
(«Le milieu du monde»)

Ausstellungen

- Augsburg**
15. 5.—20. 6. Rathaus
«Fotographie in der
Schweiz von 1840 bis
heute»
- Berlin**
13. 3.—30. 4. Galerie Georg Nothelfer
Rolf Iseli
Neue Arbeiten
11. 4.—16. 5. Akademie der Künste
Max Bill
Retrospektive
- Dortmund**
Sept. Rheinisch-Westfälische
Auslandsgesellschaft
«Die besten Schweizer
Plakate» 1974 und 1975
- Düsseldorf**
28. 3. Städtische Kunsthalle
Harald Szeeman
Junggesellenmaschinen
- Okt./Dez. Kunstmuseum
Camille Graeser
Gemälde, Grafik
- Frankfurt/M.**
bis 27. 3. Sydow-Zirkwitz im Hotel
Intercontinental
H. R. Giger
Neue Bilder
- Hamburg**
bis 28. 3. Kunsthalle und Museum
für Kunst und Gewerbe
Max Bill
Retrospektive
- 8.—12. 6. Krankenhaus Ochsenzoll
Leben und Werk
von C. G. Jung
- Hannover**
8. 10.—21. 11. Kestner-Gesellschaft
Adolf Wölfli
Das Gesamtwerk
- Heidelberg**
Juni Stadtbücherei
Leben und Werk
von C. G. Jung
- Karlsruhe**
bis 31. 3. Badische Landesbibliothek
Leben und Werk
von C. G. Jung
- Köln**
26. 3.—25. 4. Kölnischer Kunstverein
«Fotographie in der
Schweiz von 1840 bis
heute»

- Münster**
5. 9.—2. 10. Landesmuseum
Camille Graeser
Retrospektive

Mannheim

17. 10.—14. 11. Kunstverein
Werke von
André Thomkins
10. 12.—8. 1. Kunsthalle
1977 Werke von
Alberto Giacometti

München

- Mai Universitätsbibliothek
Albert Béguin
«Der Schriftsteller im
Zeitgeschehen»

Stuttgart

- bis 27. 3. Landesgewerbeamt
Schweizer Keramik
2. 6.—17. 8. Württembergischer
Kunstverein
Max Bill
Retrospektive

Alain Tanners Film «Die Mitte der Welt»

Der Film «Le milieu du monde» (Die Mitte der Welt) des Westschweizer Regisseurs *Allain Tanner* erfuhr im vergangenen November in *München* die bundesdeutsche Erstaufführung; seither war und ist dieser Film auch in vielen anderen Städten der Bundesrepublik zu sehen.

Tanner gilt als der wichtigste Vertreter des neuen Schweizer Films. Geboren 1929, machte er lange Zeit Reportagen für das Fernsehen. Seine melancholischen, meditativen Spielfilme sind «Charles mort ou vif» (1969), «La Salamandre» (1971), «Le retour d'Afrique» (1973).

Die deutsche Filmkritik reagierte auf «Le milieu du monde» einhellig positiv, teilweise sogar enthusiastisch. In der «Stuttgarter Zeitung» war u. a. zu lesen: «Im Kino ist wieder einmal der Glücksfall eines Films zu besichtigen. Doch diesmal heisst sein Schöpfer nicht Sinkele oder Schlöndorff, sondern Alain Tanner. Er gehört zu jener Gruppe junger Schweizer Regisseure, die vor zwei Jahren die Aufmerksamkeit auf das bis dahin im Tiefschlaf schlummernde Filmschaffen der Schweiz gezogen haben. Man erinnert sich an «Die Landvermesser» von Michel Soutter, an «Die Einladung» von Claude Goretta oder an «Der Salamander» von Tanner: Filme, die alle nur im Fernsehen gezeigt worden sind. Ihnen folgt jetzt im Kino «Die Mitte der Welt», ein Glücksfall und ein Film auf der Suche nach dem Glück.» Seine eingehende Besprechung schloss der Kritiker mit den Worten: «Doch was soll man noch viele Worte machen: «Die Mitte der Welt» ist ein Film, den man einfach gesehen haben muß.»